Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 7 (1966)

Heft: 6

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schlank geformter Dreiknöpfer aus kleingemustertem «Australca»-Kammgarn.

Korrekt im Stil und doch herrlich bequem zu tragen — genau der richtige Anzug für vitale, dynamisch denkende Männer. In modischen Beige-braun-Tönen.

YES SIR
RITEX

Bezugsquellennachweis durch RITEX AG, Kleiderfabrik, Zofingen

Der sowjetische Parteikongress

Zum 23. Parteikongress der KPdSU Ende dieses Monats werden die meisten führenden Persönlichkeiten der kommunistischen Welt erwartet. Wie sich dieser Kongress auf die Entwicklung des Kommunismus in der Welt auswirken wird, hängt von seinen Entscheidungen bezüglich China ab.

Eines ist jedoch gewiss. Der Mann, der am 20. Parteikongress vor 10 Jahren neue politische Richtlinien aufstellte und gleichzeitig Joseph Stalin zum «politischen Nichts» stempelte, wird nicht zugegen sein. Nikita Chruschtschew (71) ist inzwischen vom gleichen Schicksal ereilt worden.

Dieser Kongress, angeregt durch Chruschtschews «Geheime Rede», in der er Stalin und seine Methoden verwarf, war der Auftakt zu einer intensiven Entstalinisierungsperiode in der Sowjetunion und dem übrigen Osteuropa. Ausserdem war sie Anlass zu der sich immer mehr vertiefenden Kluft zwischen Moskau und Peking.

Der 23. Parteikongress, der am 29. März im Kreml eröffnet wird, ist das erste grosse Ereignis, das unter Leitung der neuen «kollektiven» sowjetischen Führung, Parteichef Leonid Breschnjew und Premier Kossygin, stattfindet. Da die führenden Mitglieder aller kommunistischen Parteien, die Chinesen inbegriffen, aufgefordert wurden, eine Abordnung zum Kongress zu senden, scheint die Möglichkeit einer kommunistischen Weltkonferenz nicht fern.

Die wichtigsten kommunistischen Parteien der Welt, mit Ausnahme der Chinesen und ihren europäischen Verbündeten Albanien, haben während der letzten Monate wiederholt versucht, Einigung innerhalb der kommunistischen Bewegung herbeizuführen, indem sie darauf drängten, von innerparteilichen Meinungsverschiedenheiten abzusehen.

Aber wahrscheinlich wurde der günstige Zeitpunkt für eine Einigung über Vietnam schon verpasst. Denn bisher waren Moskau und Peking in ständigem Streit über eine zweckmässige Hilfe an die Kommunisten in Vietnam, und die Chinesen lehnten eine Teilnahme an einem Moskau-Hanoi-Peking-Treffen glattweg ab. Jedenfalls muss mit einer gemeinsamen, gegen Peking gerichteten, Entschliessung gerechnet werden.

Die Haltung, die Breschnjew und Kossygin bei diesem Kongress und bei jeder darauffolgenden internationalen kommunistischen Konferenz einnehmen, wird die Lösung des Problems sein. Bisher hielten sie fest an Chruschtschews These von der «friedlichen Koexistenz». Pekings dogmatischer und alternder Parteivorsitzender Mao Tsetung gründet seine Lehren auf dem Prinzip der gewaltsamen Revolution, mit deren Hilfe sich der Kommunismus nur weiterentwickeln kann.

Die Kettenreaktion, die Chruschtschew mit seinem Angriff auf den stalinistischen Persönlichkeitskult auslöste, scheint nun ihren Lauf genommen zu haben. Während der letzten zwei Monate sind in der sowjetischen Presse vorsichtige und keineswegs unvorteilhafte Andeutungen über den Diktator laut geworden.

Ende Januar riefen drei führende sowjetische Historiker dazu auf, das Ansehen Stalins während seiner 29jährigen Regierungszeit wieder aufzuwerten. Chruschtschews These von der «Zeit des Personenkults» sei falsch und nicht der marxistischen Ideologie entsprechend. Schon eine Woche später erschien Stalins Gesicht — zum erstenmal seit 10 Jahren — anlässlich einer Geschichtsstunde für Studenten im sowjetischen Fernsehen.

Vermutlich werden Kossygin und Breschnjew auf dem Parteitag zugeben, dass Stalin nicht für alle Verfehlungen der Regierung verantwortlich gemacht werden könne. Was wird man dann von Chruschtschew sagen?

Q.E.D.

Die drei Buchstaben stehen für «Quod erat demonstrandum» oder «Was zu beweisen war».

Adam Schaff, polnischer Philosoph und Mitglied des Zentralkomitees der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei (KP) hatte in seinem Buche «Marxismus und das menschliche Individuum» vom bestehenden Antisemitismus in Osteuropa gesprochen (siehe KB, Nr. 2, S. 2/3). Es ist nicht verwunderlich, dass sein Buch in Parteikreisen Unwillen hervorgerufen hat, der sich in Kritiken kundtat. Eine davon erschien in «Przeglad Kulturalny» und stammt vom Soziologen Jozef Chalasinski. Er wirft Schaff vor, er zitiere in positivem Sinne (den verstorbenen Philosophen und Soziologen) Martin Buber, ohne aber zu erwähnen, dass dieser — ein Jude sei.

Antisemitismus in Polen? Q. E. D.

Die Fahrt mit Satan

Fast hätte der in Ungarn stationierte Rotarmist die freundliche Autofahrerin für einen Menschen gehalten. Aber er entdeckte gerade noch zur Zeit, dass es eine Amerikanerin war.

Den folgenden Auszug entnehmen wir dem Brief eines amerikanischen Touristen, der kürzlich in Ungarn war.

«...Ich will Dir noch vom nettesten Erlebnis erzählen, das meine Frau dort hatte. Als sie eines Tages mit unserem Wagen in die Stadt fuhr, hielt sie unterwegs ein russischer Soldat an. Sie bremste erschrocken, aber er bat in gebrochenem Ungarisch nur darum, ein Stück weit mitfahren zu dürfen. Als er jedoch nach kurzem Gespräch erfuhr, dass er im Auto eines amerikanischen Staatsbürgers fuhr, wollte er sofort aussteigen. Meine Frau konnte ihn beruhigen, und schliesslich fragte er sogar, ob sie ihm aus den Staaten eine Bibel in russischer Sprache schicken

Emmanuel John Hevi

Schwarzer Student im Roten China

Uebersetzung aus dem Englischen.
160 Seiten, farbiger Umschlag Fr. 13.20.
Bestellung in jeder Buchhandlung.

Das kommunistische China aus der Sicht eines ausländischen Studenten. Ein Afrikaner aus Ghana berichtet über seine Erfahrungen nach einem längeren Studium in Peking. Die grossen Zeitungen Amerikas und Grossbritanniens haben diesem Buch lobende Besprechungen gewidmet.

könne. Aber länger mitfahren wollte er trotzdem nicht, und an einer verlassenen Stelle stieg der freundliche Soldat aus . . .»

Das sind dort Kinder-wettbewerbe

In Ostdeutschland hat die offizielle Kinderorganisation der Jungen Pioniere ein grosses Preisausschreiben veranstaltet. Unter anderem wird den 7- bis 14jährigen Schülern die Frage gestellt, «wie der Mann heisst», der als führender Vertreter der Bundesrepublik «mitschuldig am Tode Tausender Menschen» ist. Die «richtige» Antwort heisst «Heinrich Lübke». Als Preise hat die Pionierorganisation «Ernst Thälmann» Armbanduhren, Photoapparate, Spiele und Bücher zur Verfügung gestellt.

Auszeichnung und Glückwunsch von Lokalbehörden und Pionierorganisation erhielt ein elfjähriges Mädchen, das in Thüringen dem Grenzkommando der Volksarmee ein Fluchtvorhaben von drei Männern hinterbrachte. «Diese patriotische Tat ist eines Thälmann-Pioniers würdig», hiess es in der Ehrenmeldung.

Seit Errichtung der Mauer sind schon etliche Fluchtpläne von Kindern verraten worden. Die Pionierorganisation «Ernst Thälmann» fordert die Kinder in den Grenzgebieten ständig zur Denunziation auf und verspricht dafür Auszeichnungen und Prämien. Nach Westberliner Unterlagen wären seit 1961 mindestens 60 Flüchtlinge von Kindern verraten worden.

Ping-Mao-Pong

Mit den typisch revolutionären Eigenschaften des Tischtennisspiels beschäftigt man sich in China immer wieder. Das Thema wird fortlaufend weiter vertieft, und über den neuesten Stand der Untersuchungen orientiert der Beitrag «Von der Dialektik im Tischtennis», erschienen in einer Artikelserie der Agentur Hsinhua. Die Reihe ist den Werktätigen gewidmet, die sich dank Studiums der Werke von Mao Tse-tung vollkommenere Berufskenntnisse angeeignet haben (Vergl. dazu KB, Nr. 2, S. 7, «Physikalische Dialektik»).

Wie sehr die Gesetze des Ping-Pongs von den Gedanken Mao Tse-tungs regiert werden, geht aus einer Schrift des Spielers Siu Yin-tscheng hervor, auf die sich die Agentur Hsinhua in ihrer Analyse stützt:

«Ein Spieler kann nicht umhin, sich während einer wichtigen Partie in einem Zustand geistiger Anspannung befinden, und das kann sein Spiel beeinflussen. Aus den Werken von Mao Tse-tung erfuhr Siu Yin-tscheng, dass, wenn die externen Ursachen die Bedingungen zu Veränderungen darstellen, die Basis der Veränderung ihrerseits auf internen Ursachen beruht. (Tatsächlich! Wie könnte man ohne diese Erkenntnis auch nur daran denken, Tischtennis zu spielen!)

Nach und nach kam Siu Yin-tscheng dazu, beim Spiel ein edleres Ziel zu verfolgen, das Ziel nämlich, ein Wert für die Gemeinschaft zu werden, Willenskraft und die andern Eigenschaften zu fördern, die ihm gestatten würden, die Schwierigkeiten zu überwinden, die ein Revolutionär im Verlaufe der Revolution zu erwarten hat.

Siu Yin-tscheng hat seine Gedanken in diese Worte gekleidet: ‚Ein proletarischer Tischtennisspieler handelt im Bewusstsein seiner Landesinteressen von einem weltweiten Gesichtspunkt aus'. Dieser Satz ist zu einem nationalen Losungswort geworden, denn er drückt die revolutionäre Konzeption des gesamten chinesischen Volkes aus.

Da Siu Yin-tscheng gelernt hat, Tischtennis als revolutionäre Aktivität zu begreifen, hat er neuen Mut gefasst und sein Verantwortungsgefühl vertieft. Er verbesserte allmählich alle Aspekte seines Spiels ohne seine eigene revolutionäre Verwandlung zu vernachlässigen.

Durch das Studium der Werke von Mao Tse-tung erwarb er sich eine feste Kenntnis der Dialektik, die ihm gestattet, sein und seiner Gegner Spiel zu analysieren.»

Pfui, die Neunte!

«Es gibt keine unpolitische Sendung im Westfernsehen und Westrundfunk. Beethovens Neunte, Tanzschlager und Kindersendungen, das alles soll das Auge und das Ohr von den Verbrechen der Bonner Imperialisten ablenken. Und eben deshalb ist jede sog. harmlose unpolitische Sendung in der Konsequenz ein wichtiges Stück Politik und im Schwarzen Kanal ein Stück ideologischer Vergiftung.»

(«Märkische Volksstimme», Neustrelitz).

Das kleine Wirtschaftsleben

Aus dieser Rubrik der Warschauer Wirtschaftszeitschrift «Zycie Gospodarcze» bringen wir wieder zwei Beispiele:

Vollautomation im Frucht- und Gemüseverarbeitungswerk von Lowicz! So werden die Flaschen mit Saft abgefüllt: Die Maschine fasst die Flasche am Hals, und diese bricht. Oder auch nicht. Wenn nicht, dann füllt eine andere Maschine die Flasche ab, und diese bricht. Oder auch nicht. Wenn nicht, dann stösst wieder eine andere Maschine den Korken in die Flasche, und diese bricht. Im übrigen ist dieser Vorgang nicht einmal wirklich automatisch, denn unsere Glasindustrie ist ausserstande, Flaschen von Standardgrösse herzustellen. Folglich hat man eine Reihe von Frauen beim Fliessband plaziert. Sie messen Grösse und Oeffnungsweite jeder Flasche, bevor sie ihre automatische Rundfahrt fortsetzen kann. Es würde viel rascher gehen, die Flaschen von Hand abzufüllen. Aber dann würde der Automationsindex fallen.

In Wroclaw hat man ausgerechnet, dass ein Stahlarbeiter der lokalen Giesserei während der Arbeit täglich 16 Kilometer zurücklegt. Er macht vier Gänge, um Werkzeuge auszuleihen, zehn Gänge um seinen Arbeitsplan zu erhalten, acht Gänge zum Kontrollpult und sechs Gänge zum Kiosk. Zwei Kilometer absolviert er ferner auf der Suche nach dem Vorarbeiter. Von Zeit zu Zeit ruht er sich bei seinem Arbeitsplatz aus und erfüllt damit den Plan.

In Kürze

Die 436 Kilometer lange westsibirische Pipeline zwischen Saim und Tjumen ist dem Betrieb übergeben worden. Die Bauarbeiten waren zeitweise bei Temperaturen von 40 Grad unter Null vorangetrieben worden. Der Rohrtransport erfolgte zum Teil mit Helikoptern.

In Jugoslawien entdeckte die Polizei einen ehemaligen Mihajlovic-Partisanen (die «Konkurrenz» Titos im Kampfe gegen die deutsche Besetzung), der sich seit 21 Jahren versteckt hatte. Er war der Meinung, man werde ihn wegen seiner Zugehörigkeit zur Mihajlovic-Bewegung erschiessen, und hatte sich die ganze Zeit über in verschiedenen Dörfern bei Verwandten verborgen gehalten. Er ist inzwischen von der Polizei freigelassen worden, nachdem die Untersuchung ergeben hat, dass er während des Krieges keine Verbrechen begangen hatte.

*

Von den 168 000 Tschechoslowaken, die 1965 das westliche Ausland besuchten, sind, laut Angaben von Binnenhandelsminister Jindrich Uher, 0,91 Prozent, das heisst rund 1500 Personen, nicht in ihr Land zurückgekehrt.

Anton Buzek **Die kommunistische Presse** 360 Seiten, gebunden Fr. 26.80

Das Werk Anton Buzeks ist eine leidenschaftslose, sorgfältige Darstellung des östlichen Pressewesens in allen seinen Aspekten, die einen ausgezeichneten Eindruck seiner Organisation, seiner Methoden und Ziele vermittelt. «Neue Zürcher Zeitung»

Verlag Huber Frauenfeld